

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: Monatl. d. Post 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt d. Betriebslör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 226

Altensteig, Donnerstag, den 26. September 1940

63. Jahrgang

Bergeltungsangriffe mit starken Kräften fortgesetzt

Bomben auf Bahn- und Hafenanlagen und eine Flugzeugfabrik — Weitere Erfolge gegen die britische Schifffahrt

Der Wehrmachtsbericht

BRB. Berlin, 25. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte zahlreiche bewaffnete Aufklärungsflüge gegen Südengland durch und warf hierbei Bomben auf London und andere kriegswichtige Ziele. Im Raume Dover-Folkestone-Wharfed wurden Bahnanlagen zerstört, in Hastings, Newhaven und Brighton Hafenanlagen, in Southampton-Boolstone eine Flugzeugfabrik getroffen. Im Laufe des Tages kam es über Südost-England zu mehreren für unsere Jagdflieger erfolgreichen Luftkämpfen.

An der Südküste Irlands gelang es, ein Handelschiff von 3000 BRT. durch Bombentreffer zu versenken, ein weiteres in Brand zu setzen. Am Nordausgang des Nordkanals wurde ein Handelschiff durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Ein Schnellboot versenkte beim Vorstoß gegen die englische Südküste ein bewaffnetes feindliches Handelschiff von 2000 BRT.

Mit starken Kräften geführte Bergeltungsangriffe gegen London sowie gegen andere kriegswichtige Ziele wie die Hafenanlagen von Liverpool und Cardiff, dauerten vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Morgengrauen an. Zahlreiche Treffer, vor allem in den Hafen- und Verkehrsanlagen, wurden erzielt.

Britische Flugzeuge versuchten auch in der vergangenen Nacht, über Nordwestdeutschland einfliegend, die Reichshauptstadt anzugreifen. Starke Flakfeuer hinderte die Angreifer am gezielten Bombenwurf. Ein Krankenhaus und einige Wohnhäuser erhielten Treffer. Die entstehenden Brände konnten durch den Sicherheits- und Hilfsdienst rasch gelöscht werden.

Der Gegner verlor gestern 18 Flugzeuge im Luftkampf, zwei weitere durch Flak. Vier deutsche Flugzeuge wurden vernichtet.

Major Mülders und Major Galland errangen ihren 40. Luftsieg.

Das Gesamtergebnis des Kapitänentests in Prien auf seiner letzten Feindfahrt hat sich auf 610 BRT. erhöht. Damit hat Kapitänleutnant Prien die Vernichtung des britischen Schlachtschiffes Royal Oak (151 400 BRT. feindlichen Handelschiffsraumes) erreicht. Er steht mit diesen Erfolgen an der Spitze aller Unterseeboot-Kommandanten.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Aktionen der italienischen Luftwaffe in Ostafrika — Britische Bomben auf Wohnhäuser und Hospitäler

Rom, 25. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die feindliche Luftwaffe hat Tobruk bombardiert und mit Spreng- und Brandbomben Wohnhäuser, Zivil- und Militärhospitäler und im Hafen einen unbeladenen Dampfer getroffen. Insgesamt befiel man 15 Tote und 70 Verwundete. Ein feindliches Flugzeug ist von der Marineflot abgeschossen worden. Ein einzelnes feindliches Flugzeug hat Bomben auf Küste abgeworfen und einige Verwundete unter der Zivilbevölkerung und leichte Materialschäden zur Folge gehabt.

In Ostafrika haben unsere Luftformationen den feindlichen Flugplatz und die militärischen Anlagen in Sura (Kenia), ferner ein Fort und eine Truppenabteilung, die in der Nähe von Waite kampierte, sowie feindliche Gruppen bei Cuncina (nördlich von Galana) bombardiert. Ein feindliches Flugzeug hat Bomben auf Direbau abgeworfen, ohne Opfer oder Schäden zu verursachen.

Serrano Suner beim Führer

Längere Unterredung in Gegenwart Ribbentrops

Berlin, 25. Sept. Der Führer empfing am Mittwoch mittig in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den spanischen Innenminister Serrano Suner zu einer längeren Unterredung.

Serrano Suner bei Ribbentrop

Berlin, 25. Sept. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hatte am Dienstag abend erneut eine längere Besprechung mit dem spanischen Innenminister Serrano Suner.

U-Boot „Thames“ untergegangen

Eines der größten und schnellsten der britischen Flotte

Stockholm, 25. Sept. Die britische Admiralität gibt den Verlust des U-Bootes „Thames“ bekannt. Es sei so lange überfällig, daß man es als verloren betrachten müsse. Das 1932 vom Stapel gelaufene U-Boot „Thames“ gehörte mit 1805 Tonnen Wasserdrängung zu den größten der britischen Kriegsmarine. Mit 22,5 Knoten war es auch eines der schnellsten. Die Besatzung belief sich auf 60 Mann.

Französische Flugzeuge bombardierten Gibraltar

Zahlreiche Treffer auf Schiffe, Werften und Hafenanlagen — Elektrizitätswerk zerstört

Madrid, 25. Sept. Aus La Linea wird gemeldet: Am Dienstag mittig ab 11.30 Uhr wurde Gibraltar von zahlreichen fremden Flugzeugen in aufeinanderfolgenden Wellen heftig bombardiert. Von La Linea aus wurde auf spanischer Seite beobachtet, daß ein englisches Kriegsschiff, das im Hafen von Gibraltar lag, sowie mehrere Handelschiffe und kleinere Boote von Bomben getroffen wurden.

Die englische Luftabwehr eröffnete ein heftiges Feuer, jedoch ohne Erfolg. Die Bomben der Angreifer fielen auf Werften, Reparaturwerkstätten, Hafenanlagen und das Stadttor und verursachten zahlreiche Brände. Von den spanischen Behörden wurde die Grenze nach Gibraltar gesperrt. Die Bewohner von La Linea, die die Bombardierung Gibraltars von den Straßen und Hausdächern aus beobachteten, mußten sich in die Häuser

zurückziehen, da die Sprengköpfe der englischen Flakgranaten auf die spanische Seite herabregneten. Der Luftalarm dauerte in den ersten Nachmittagsstunden noch an.

Wie dazu noch weiter aus Algeciras verlautet, waren bis 16 Uhr deutscher Zeit auf das Arsenal und die Hafenanlagen von Gibraltar insgesamt 85 Bomben verschiedenen Kalibers abgeworfen worden.

Wie etwas später zufällig bekannt wurde, traf eine Bombe ein Gebäude in der Nähe des Gouverneurpalastes, wodurch ein Brand hervorgerufen wurde, der auf die Nebengebäude übergriff und ein großes Pulverlager bedrohte. Am Arsenal wurde ein Handelschiff versenkt. Ferner wurde das Elektrizitätswerk zerstört, wobei zahlreiche Tote und Verwundete zu verzeichnen waren.

Obwohl mehrere englische Jagdflieger über Gibraltar kreuzten, erschienen am späten Nachmittag erneut zwei fremde Flugzeuge, ohne jedoch Bomben abzuwerfen. Die englische Flak eröffnete völlig erfolglos das Feuer.

Stefani meldet aus Algeciras über das Bombardement von Gibraltar noch weitere Einzelheiten:

Die ersten Flugzeuge trafen danach gegen 10 Uhr vormittags über Gibraltar ein. Die Festung wurde dann einem fortgesetzten, außerordentlich heftigen Bombardement mit Bomben schweren Kalibers unterworfen. Zunächst erschienen drei Apparate, die ihre Bomben aus sehr großer Höhe auf das Arsenal fallen ließen. Die darauffolgenden Staffeln, deren Zahl sich immer mehr erhöhte, überflogen ständig die Festung. Die englische Flak schaffte ununterbrochen, ohne jedoch die Aktion der Bomber ernstlich behindern zu können. Eine dicke Rauchwolke breitete sich über der Festung aus, so daß es bis zur Stunde nicht möglich ist, den genauen Wert der angerichteten Schäden festzustellen. Jedoch sollen sie bedeutend sein.

Zahlreiche Brände mit riesigen Feuern und Rauchwolken wütheten noch. Um 15 Uhr nahm das Bombardement, ständig heftiger werdend, noch seinen Fortgang. Aus den letzten Informationen ergibt sich, daß das Arsenal halb zerstört ist, während die Treibstofflager in Brand geraten seien.

Auch am Mittwoch nachmittag Bombenregen auf Gibraltar

Algeciras, 25. Sept. Am Mittwoch nachmittag 14.45 Uhr WZ wurde Gibraltar erneut von mehreren Flugzeugstaffeln angegriffen, die zahlreiche Bomben großen Kalibers über der Festung und den Hafenanlagen abwarfen. Der in ständigen Wellen ers folgende Angriff dauerte um 16 Uhr noch an.

Am Dienstag 100 000 Kilogramm Bomben abgeworfen

Genf, 25. Sept. In Vichy wird zum Bombardement auf Gibraltar vom 24. September amtlich festgestellt, daß größtes französische Bombengeschwader, begleitet durch Jagdgeschwader,

Britische Greuelmärchen, die niemand glaubt

BRB. Stockholm, 25. Sept. Im Gegensatz zu den erfundenen Behauptungen Churchills, daß die Angriffskraft der deutschen Luftwaffe im Abflauen begriffen sei, meldet jetzt auch der Londoner Berichterstatter der argentinischen Zeitung „Nacion“, daß die heftige Bevölkerung mit wachsender Beforgnis die sich täglich steigende Bombardierung der englischen Hauptstadt verurteilt. Man sei allgemein der Ansicht, daß der Krieg bis zur völligen Vernichtung Englands geführt werde.

Angesichts des ständig zunehmenden Bombardements steht das Gespenst einer Landung deutscher Truppen drohend vor den Augen der gereizten und nervösen Bevölkerung Londons. Mit der gewohnten Taktik der Lüge und Vertuschung weicht darum Churchill, England bei der Stange zu halten. So veröffentlicht der Londoner Nachrichtendienst folgende große Meldung:

Die deutsche Invasionsflotte, die aus Tausenden von Leichtern und kleinen Schiffen besteht, wurde aus den Schären entfernt und entlang der skandinavischen Küste veranfert. Die meisten Schiffe hätten eine vollständige Truppenbesatzung. Am Sonntag hätte die Flotte bereits begonnen, den Kanal zu überqueren. Aber durch die schreckliche Niederlage, die der Royal Navy zugefügt wurde, 185 Maschinen (!) seien in den Schlachten über Großbritannien abgeschossen worden (!), wären die Befehle zur Abfahrt gestoppt worden. Am Montag hätte dann ein Südweststurm durch den Kanal gefegt, der zu einer Todesfalle (!) geworden wäre. Die deutschen Schlepper hätten verzweifelt versucht, die Schiffe in Sicherheit zu bringen; aber sie seien überannt worden und 60 000 Soldaten seien ertrunken (!).

Diese von A bis Z erfundene Schauer Geschichte wird noch überboten durch eine Greuelmeldung mit dem Großen Unbekannten

als Gewährsmann, die offenbar von London aus in gewisse amerikanische Fez- und Sensationsblätter gebracht wurde.

„New York Sun“ veröffentlicht in großer Aufmachung den Bericht eines Passagiers des USA-Dampfers „Exeter“, der um Geheimhaltung seines Namens gebeten habe und erzählt haben soll, daß mindestens 10 000 deutsche Soldaten bei den Landungsmanövern ihr Leben verloren hätten (!). Viele Soldaten hätten den Gehorsam verweigert (!) und seien, wie er gesehen habe, gefesselt (!) und wagnonweise nach Deutschland transportiert worden (!). Damit die Bevölkerung in den Städten sie nicht zu Gesicht bekomme, hätte man vorher Luftalarm (!) gegeben.

Abgesehen davon, daß diese Geschichte an sich so irreführend ist, daß kein vernünftiger Mensch sie glauben kann, wird sich die Welt an die alte Taktik Churchills erinnern, der im November vorigen Jahres nicht milde wurde, zu erklären, Deutschland habe den Versuch, „Holland und Belgien in den Krieg einzubeziehen“, längst aufgegeben. Umso verwirrter waren England und nicht zuletzt Churchill selbst, als der Führer im Frühjahr an einem Zeitpunkt, den er für den richtigen hielt, den Absichten der Westmächte vorzukam.

Alles Käsekratzen, alles Bestimmen von Terminen, alles Erklären von Schanermärchen, hinter dem Churchill seine eigene Unfähigkeit, sein eigenes Bangen vor dem, was geschehen wird, verbergen will, alles das ist jetzt wieder nutzlos. Es wird den Führer auch nicht im mindesten in seinen Entschlüssen beeinflussen. Den Zeitpunkt, wann der entscheidende Schlag gegen England geführt wird, bestimmt er selbst. Nur eines steht fest, das Wort, das der Führer in seiner Reichstagsrede am 4. September den britischen Kriegstreibern ins Stammbuch geschrieben hat, wird wahr: „Beruhigt Euch — er kommt!“



100 Tonnen Bomben abgeworfen haben. Das Arsenal, die Rollen und die auf der Reede befindlichen Schiffe...

Norwegens Königshaus und emigrierte Regierung lehren nicht zurück

Oslø, 25. Sept. Reichskommissar Gauleiter Terboven hielt am norwegischen Rundfunk eine grundlegende Rede...

1. Das Königshaus hat — erst recht, da es selbst von der Zweidrittelmehrheit des Stortings schon abgeschrieben worden ist — keinerlei politische Bedeutung mehr...

2. Das Gleiche gilt für die ebenfalls emigrierte Regierung Rognarssvold.

3. Demzufolge ist eine Betätigung im Sinne oder zugunsten des Königshauses oder der geflohenen Regierung selbstverständlich unzulässig.

4. Die Tätigkeit des Verwaltungsrates ist beendet.

5. Kraft des mir gemäß des Führer-Erlasses vom 24. April zustehenden Rechtes habe ich kommissarische Staatsräte ernannt, die mit dem heutigen Tage die Führung der Regierungsgeschäfte übernommen haben.

6. Die alten politischen Parteien sind am heutigen Tage aufgelöst worden.

Neue Zusammenschlüsse zum Zwecke einer irgendwie gearteten politischen Betätigung werden nicht geduldet.

Der Führer überreichte Major Galland das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Berlin, 25. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat heute dem erfolgreichen Jagdflieger Major Galland das ihm aus Anlaß seines 40. Lustfluges verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Reichsflanzlei persönlich überreicht.

Wie es in London aussieht

Rollende deutsche Vergeltungsangriffe — Der Süden Londons — Londons Öpern — „Daily Herald“ stellt der Regierung peinliche Gewissensfrage — „Bombenausverkäufe der beschädigten Warenhäuser“

Stockholm, 25. Sept. Die Vergeltungsangriffe gegen England rollen weiter. Unaufhörlich stehen die militärisch wichtigen Ziele des Inselreiches unter härtestem Bombenregen...

Wenn es noch eines Beweises dafür bedurft hätte, daß die Ziele der deutschen Angriffe auf London militärischer Natur sind, so liefert ihn in eindeutiger Weise die Londoner „Daily Mail“...

In einem Londoner Eigenbericht von „Stockholms Tidningen“ wird gemeldet, daß die deutschen Luftangriffe gegen London in den letzten 24 Stunden sich intensiviert haben...

Ein Berichterstatter des „Daily Herald“ schreibt über seine Eindrücke vom Besuch der zerstörten Stadtteile des Londoner Südens: Die zwischen den Ruinen lebenden Leute sind eine einzige Anklage gegen White-Hall...

In seinem Leitartikel stellt dann der „Daily Herald“ der Regierung folgende Gewissensfrage: Sind sie für den Winter bereit? Man sieht sehr wenig Zeichen von Vorbereitungen, die Gesundheit der Zivilbevölkerung in einem schweren Winter zu schützen...

angriffe unterbrochen. Viele verbringen eine Anzahl von den 24 Stunden des Tages in schlecht ventilierten Luftschächten. Was gedenkt die Regierung zu tun? In den letzten 14 Tagen haben eine Menge Menschen in London auf Grund der Unterbrechung in der Gaszufuhr und ähnlichen Dingen tagelang ohne eine warme Mahlzeit sein müssen...

Bernon Bartlett ermahnt im „News Chronicle“ das Kriegskabinett, augenblicklich einen Mann mit Nachtbefugnissen über alle Ministerien zu ernennen, um das Gesundheitsproblem für den Winter zu regeln. Nicht einmal die Verkleidung der Großstädte Ruhe, Verpflegung und ein Dach über dem Kopf zu verschaffen...

Gewissenlose Verbrechermethoden

Das angeblich torpedierte Flüchtlingsdampfer war ein Hilfskreuzer!

Neugort, 25. Sept. Nach nunmehr acht Tagen hat sich Churchill endlich dazu bequemt, den Namen des angeblich mit Flüchtlingskindern an Bord torpedierten Dampfers bekanntzugeben. Es handelt sich um die „City of Benares“, die wie „Neugort Sun“ an verdeckter Stelle mitteilt, zu den vielen Passagierdampfern gehört, die von der britischen Admiralität für Kriegsdienste übernommen wurden.

Der Kriegsverbrecher Nr. 1 hat sich also — immer vorausgesetzt, daß der Untergang des „Flüchtlingsdampfers“ tatsächlich erfolgt ist — nicht gekümmert, Kinder auf einem Hilfskreuzer, also einem Kriegsschiff unterzubringen, um bei einem etwaigen Zerstoß des Schiffes wenigstens den propagandistischen Erfolg für sich buchen zu können. Dieser teuflische Plan ist in seiner ganzen Anlage so pervers und niederträchtig ausgelegt, daß er nur dem Hirn eines Churchill entsprungen sein kann...

Sieben Kinder und 105 Erwachsene

Standal um den torpedierten Flüchtlingsdampfer

Berlin, 25. Sept. Die englischen Berichte über die angebliche Torpedierung eines Kindertransportes, welches Schiffes stellen einen Standal größten Ausmaßes dar. England besaß Kenntnis von der totalen Blockade und es ist ununterbrechbar, Kinder der Gefahr eines solchen Transportes auszusetzen. Gestört wird dieser Standal jedoch durch die Feststellung, daß von 406 an Bord befindlichen Passagieren, unter denen sich 90 Kinder und 316 Erwachsene befanden haben sollen, nur sieben Kinder, aber 105 Erwachsene gerettet worden seien...

Der britische Ueberfall auf Dakar

Landungsversuche in Dakar vereitelt — Kreuzer bestreift die Landungsabsichten in Westafrika

DNB Stockholm, 25. Sept. Zu dem Ueberfall britischer Kriegsschiffe auf Dakar, die unter dem Kommando des von England ausgeschalteten französischen Exgenerals de Gaulle stehen, vorbereitete der Londoner Rundfunk ein Kommuniqué de Gaulles, in dem es u. a. heißt, daß ein Landungsversuch von den Küstenbatterien erneut vereitelt worden sei. Später meldete Reuters — anscheinend um den bisherigen Fehlschlag des Ueberfalls auf den Kolonialbesitz des ehemaligen Verbündeten zu verschleiern —, daß die aus Bichy stammende Information, wonach bei Dakar oder in der Nähe dieses Hafens eine britische Landung versucht sein soll, nicht wahr sei.

Wie aus Bichy gemeldet wird, haben die Engländer vor der Beschießung Dakars zunächst Katapultflugzeuge gestartet, die auf dem Flughafen von Dakar landeten, um die dort befindlichen Fliegertruppen zu veranlassen, sich General de Gaulle anzuschließen. Die Insassen der englischen Flugzeuge wurden dabei verhaftet. Daraufhin setzten die vor Dakar versammelten englischen Flottenkreuzer zwei Motorboote aus, an deren Bord sich mehrere Offiziere befanden, die dem französischen Oberkommissar das Ultimatum General de Gaulles und Englands überbrachten. Nach der Ablehnung dieses Ultimatums eröffneten die Engländer unverzüglich das Feuer auf die Stadt. Bei dem sich darauf entwickelnden Kampf wurde, wie bekannt wird, ein englischer Kreuzer durch das französische Unterseeboot „Versée“ versenkt, das seinerseits von den Engländern in Grund geschossen wurde. Das 1930/31 erbaute Unterseeboot „Versée“ hat eine Höchstwasserdrängung von 2060 Tonnen. Die Besatzung besteht aus 63 Mann.

Der Londoner Nachrichtendienst verbreitet ein „Kommuniqué“ des französischen Emigranten-Generals de Gaulle, in dem es heißt: Die Marinebatterien von Dakar hätten das Feuer auf Abgelandete des Generals eröffnet; von fünf Hauptleuten seien zwei schwer verwundet worden. Ein Landungsversuch sei von den Küstenbatterien erneut vereitelt worden; zwei Schiffe der Flotte de Gaulles hätten ernsthaften Schaden erlitten, auch Opfer seien zu beklagen. Da General de Gaulle nicht die Absicht habe, an einem Kampf zwischen Franzosen teilzunehmen, habe er sich zurückgezogen.

Welter verlautet aus Sen: Die erste Landung würde in Rufisque, einem einige Kilometer von Dakar entfernten kleinen Hafen, angelegt, ohne daß die Engländer das Land erreichen konnten. Der zweite Angriff, der sich unmittelbar gegen Dakar Dienstag früh richtete, wurde ebenfalls von den Franzosen zurückgeschlagen.

Die Nachrichten aus Dakar treffen in Bichy nur sehr spärlich ein. Man vermutet, daß die Sendestation von den Engländern beschossen und zerstört wurde. In Dakar befinden sich nur schwache französische Streitkräfte. Nachdem die Garnison vor einigen Tagen um 2000 Mann verstärkt wurde, dürften sich gegenwärtig etwa 4000 bis 5000 Mann an Ort und Stelle befinden. Den Engländern, die mit zwei Schlachtschiffen, vier Kreuzern, mehreren Torpedobooten, sechs Hilfskreuzern und Transportschiffen gekommen sind, stehen an französischen Flottenstreitkräften drei Kreuzer und drei Zerstörer gegenüber, die den Angriff der englischen Schiffe mit Feuer beantwortet haben.

In der Meerenge von Gibraltar wurden nach einer Radioberichterstattung Dienstag nachmittag ein englischer Kreuzer, vier Zerstörer und zwei U-Boote gesichtet, die mit Kurs Atlantik in südlicher Richtung verschwanden. Man nimmt an, daß englische Einheiten gegen die französischen Kolonien eingesetzt werden sollen.

Frankreich zu dem britischen Ueberfall

Bern, 25. Sept. Im Zusammenhang mit dem neuen seigen Ueberfall auf Dakar bringt der dem Vizepräsidenten Laval nahe stehenden „Moniteur“ einen außerordentlich scharfen Kommentar gegen England und den von diesem ausgeschalteten Emigranten de Gaulle. Das Blatt schreibt u. a., in Frankreich habe es noch Leute gegeben, die aus Verblendung oder einer falschen Sentimentalität die unvernünftigen Hoffnungen an die schändliche Aktion des Generals de Gaulle geknüpft hätten. Nunmehr seien ihnen die Augen geöffnet. Das Wort „V e r r a t“ sei das einzige, das voll und ganz das Unternehmen de Gaulles charakterisiere. In Mers-el-Kebir hätten die Engländer allein auf französische Soldaten geschossen, in Dakar werde diese schändliche Geste von einem doppelten Verrat begleitet. Das Drama von Dakar sei das heilige Nachspiel einer Reihe von Verräten, die London seit mehreren Wochen unternahme, um sich französischer Ueberseebesitzungen zu bemächtigen. Mit Hilfe des Exgenerals de Gaulle habe England gehofft, Revolutionen anzusetzen. Da sie damit nicht zum Ziele gekommen wären, hätten die Engländer und die Vertreter de Gaulles, nachdem sie die Masse nun ganz abgeworfen hätten, versucht, mit Gewalt das zu erreichen, was sie durch List und Verrat nicht erreichen konnten.

Madrid, 25. Sept. Die Madrider Presse verurteilt scharfstens den englischen Ueberfall auf Dakar, in dem sie eine neuerliche Offenbarung der britischen Piratennatur erblickt. Die Zeitung „ABC“ schreibt in einem Leitartikel, England habe sowohl beim Ueberfall auf Oran wie im Falle von Dakar unglücklich verblende gehandelt. Während der erste Ueberfall aus Wut über eine Niederlage unternommen wurde, an der England selbst die Schuld trägt, lasse der zweite Ueberfall den ausgeklügelten Plan erkennen, wichtige Gebiete Afrikas zu überfallen und furcherhand zu rauben. „So heißt Englands Respekt vor dem Selbstbestimmungsrecht der Völker aus! England kennt keine Skrupel und tritt das Recht mit Füßen! Nichts von jenen demokratischen Prinzipien, die England in wohlklingende Phrasen zu kleiden versteht und an deren Spitze immer das Wort „Freiheit“ steht, ist übriggeblieben. Wenn die Völker sich nicht gefügig zeigen, dann werden sie einfach mit Kanonen niedergemacht. Dakar ist ein aufschlußreiches Beispiel dafür.“

Mißglückte Vernebelung Churchills!

Dakar — der niederträchtigste Schurkenstreich

San Sebastian, 25. Sept. Die einseitige Entrückung der ganzen zivilisierten Welt über den neuesten Schurkenstreich, den England mit seinem seigen Ueberfall auf die Hafenstadt Dakar in der französischen Senegalkolonie begangen hat, veranlaßte den Weltführer Nr. 1 Churchill zu einem echt englischen Vernebelungsmanöver. Er ließ am Mittwoch früh durch das Büro Reuters fälschlich verbreiten, daß die Behörden von Dakar die alleinige Verantwortung für die Entdeckung der Feindseligkeiten zu tragen hätten (!). Gleichzeitig läßt er mit der ihm eigenen Dreifaltigkeit geistlich die niederträchtige Lüge verbreiten, daß die ganze Aktion von dem Exgeneral de Gaulle durchgeführt werde, während die britischen Marinekreuzer lediglich den „zufälligen Schutz“ sichern sollten. Die britische Admiralität habe sich, wie der Londoner Nachrichtendienst scheinheilig versichert, zu dem Vorfall noch nicht geäußert. Reuters demontiert im übrigen auch geistreich, daß „bei Dakar oder in der Nähe davon eine britische Landung versucht worden sein soll“.

Der genaue Hergang des heimtückischen Piratenüberfalls, der das Verbrechen von Oran noch in den Schatten stellt, läßt sofort die abgrundtiefe Verlogenheit und Gemeinheit dieses Ablenkungsmanövers erkennen. Nach einem amtlichen französischen Bericht begannen die Zwischenfälle in Dakar am Montag morgen mit der Landung von zwei britischen Flugzeugen auf dem Flughafen von Dakar, deren Insassen allerdings sofort gefangen genommen wurden. Britische Kriegsschiffe waren es, dem Bericht der französischen Admiralität zufolge, die dann nach Ablehnung eines anmaßenden „Ultimatums“ in feiger Piratenmanier das Feuer auf Stadt und Hafen von Dakar und auf die dort liegenden französischen Kriegsschiffe eröffneten. Anschließend schickten die Engländer den Deferteur de Gaulle mit seiner Horde von England gemieteter Abenteurer vor, der bekanntlich zwei Landungsversuche machte, die nach den vorliegenden Meldungen mißglückten. Nach diesem Scheitern des von den Engländern nach bewährter Methode geschobenen „Bundesgenossen“ meldet Reuters plötzlich — am Dienstag früh — ganz munter, daß „seht Operationen in Dakar im Gange seien, was auch von anderer Seite bestätigt wurde“. Es ist somit ganz klar, daß es England selbst ist, das mit allen Mitteln versucht, sich in den Besitz der französischen Schiffe an der westafrikanischen Küste zu setzen. Niemals hätte der kaiserliche Abenteurer de Gaulle eine solche Aktion selbständig planen und durchführen können. England rüstete seinen Verbrecherhaufen aus aller Herren Länder mit Waffen aus und England stellte ihm die gestohlenen früheren französischen Kriegsschiffe zur Verfügung, um sich für alle Fälle ein Alibi zu verschaffen, falls die Aktion scheitern sollte. Der niederträchtigste Schurkenstreich, den die Weltgeschichte bisher erlebte, fällt also voll und ganz auf das England Churchills und seiner platonischen Verbrecherclique zurück.



Dover im Feuer unserer Marine-Artillerie

Von Kriegsberichterstatter Fritz Brunner

Wiederholt medelte das Oberkommando der Wehrmacht den Beschuss des Hafens von Dover durch deutsche Küstenbatterien, wobei u. a. Schiffe getroffen und im Feuerduell über den Kanal eine schwere Batterie zum Schweigen gebracht wurde.

28. Sept. (PA.) An einem klaren Herbsttag stehen wir auf dem Gesichtsfeld einer unserer Küstenbatterien, die seit der Besetzung durch unsere Truppen gegenüber der englischen Küste dicht nebeneinander und hintereinander gestaffelt das britische Inselreich bedrohen. Das anmaßende Albion hat wohl nie gedacht, daß es noch einmal gezwungen würde, mit der gegenüberliegenden Kanalküste Krieg führen zu müssen. Das benachbarte Frankreich, das gestern noch „auf Geheiß und Verberb“ mit dem Briten verbündet war, ist heute Feindesland.

Wenn man die gewaltige deutsche Abwehr sieht, die hier in wenigen Wochen förmlich aus dem Boden gestampft wurde, und wenn man weiß, mit welchen Mitteln unsere Artilleristen ihre Batterien aufgebaut haben, dann empfindet man es als eine Ironie des Schicksals, daß es meist Geschütze französischer Provenienz sind, oft bezahlt mit englischem Geld, die nun ihre Granaten gegen England schleudern.

Ein Fernsprecher ruffelt. „Der Kapitänleutnant, Sie werden ein Apparat verlangt.“ Der Batteriekommandeur greift zum Hörer. Seinen gespannten Zügen ist anzumerken, daß eine wichtige Meldung durchgegeben wird. Als das Gespräch beendet ist, gibt der Kommandeur Befehl zum Alarmachen der Batterie. Im Hafen von Dover sind unter dem Schutze der Nacht 13 Dampfer eingelaufen, 8 größere Fahrzeuge und 5 kleinere.

Das Kommando „Feuererlaubnis!“ bringt Leben in die Batterie. Die Männer im Leistung und an den Geschützen stehen an ihren Stationen zum Einsatz bereit, wenn der Feuerbefehl kommt. Die Kohle, die noch eben unsichtbar getarnt in den Häfen lag, haben sich drohend emporgeschoben gegen das Ziel, das klar erkennbar vor uns liegt. Deutlich sind die Trüme von Dover auszumachen. Die Berechnungen sind beendet. Jetzt kommt der große Augenblick, dem das Herz jedes Artilleristen erwartungsvoll entgegen schlägt. Der Batteriekommandeur gibt nur ein Wort durch den Fernsprecher: „Feuern!“

Donnernd kracht die erste Salve aus den Rohren, aus deren Mündungen das Feuer blüht und dunkler Qualm aufsteigt. Ziehend ziehen die schweren Geschosse über unsere Köpfe hinweg. Alle warten gespannt und zählen die Sekunden. Der Ausguck meldet: „Aufschlag! Drüben steigt, mit dem bloßen Auge erkennbar, eine Rauchsäule auf. Die Schiffe legen gut. Wieder Kommando: „Salve“ und — — — „Feuern!“ So jagt Salve auf Salve hinüber zur englischen Küste. Mit den scharfen Gläsern werden die Aufschläge festgestellt, die bald den ganzen Hafen von Dover durcheinander bringen. Die Schiffe verholten von einer Hafenseite zur anderen, aber es nützt ihnen nichts, unablässig spielen unsere Kohle ihren Stahlhagel mitten zwischen die feindlichen Fahrzeuge hinein.

Feuerduell über den Kanal hinweg

Einer der Männer am Ausguck meldet: „Mündungsfeuer schwerer Batterie bei Dover.“ „Aha, der Engländer antwortet! Er will mit uns ein Duell von Küste zu Küste. Die Sekunden zählen, bis der Einschlag kommt. Er legt schief. Wir feuern unentwegt weiter hinein nach Dover, aus dessen Hafen jetzt einige Fahrzeuge zu flüchten versuchen. Sie werden weiter unter Beschuss genommen und bald kann auch auf diesen Schiffen Rauch- und Brandentwicklung festgestellt werden. Währenddessen schaltet sich eine weitere deutsche Batterie in den Kampf ein. Sie nimmt das schwere englische Geschütz unter Feuer. Das Geschütz geht hin und her. Granaten jähren hinüber und herüber. Einige Aufschläge der Engländer liegen etwas besser, jedoch gelingt es ihnen nicht, uns irgendwelchen Schaden zuzufügen. Nach etwa zweifündigem Kampf schweigt das britische Geschütz. Unser Erfolg ist klar: Der Hafen von Dover und das Hafenviertel haben mehrere Treffer bekommen. Von den Fahrzeugen ist eines voll getroffen, ein weiteres wurde abgeschleppt.

Verzage nicht!

Koman einer großen Liebe von Leonore Schönberg
Verlag Dr. Eichäder, Grödenzell bei München.

32. Fortsetzung

Schon nach wenigen Minuten kam Dr. Weber die Treppe hinunter.

„Welche Ueberraschung, Herr Kollege! Kommen Sie von Herrn Witting? Wie geht es ihm?“

Bernd Kopp war tief betroffen.

„Ich von Alfred Witting? Wo ist er denn? Ich wollte ihn hier besuchen und zuvor mit Ihnen sprechen.“

„Haben Sie meinen letzten Brief nicht erhalten? Vor ungefähr vierzehn Tagen ging er ab? Ist Fräulein Burton auch hier?“

„Ich habe Ihre Nachricht nicht mehr bekommen. Fräulein Burton konnte die Ungewißheit nicht länger ertragen. Sie hat mich, herüber zu fahren.“

„In meiner letzten Nachricht hat ich Sie um einige Aufklärungen. Das ist jetzt durch Ihr Kommen vereinfacht. Wie hatten großen Erfolg und sind doch nicht reiflos zum Ziele gelangt. Uns kamen mancherlei Zweifel, die sich nach langer Beobachtung bestätigten. Wissen Sie, wo und wann Herr Witting geboren wurde, wo er, ehe er nach Amerika ging, tätig war?“

„Nicht genau. Doch wird Fräulein Burton uns umgehend Bestimmtes mitteilen. Ich werde noch heute tabeln.“

„Das wird das Beste sein, Dr. Kopp. Sie erhielten ja unsere regelmäßigen Berichte über unseren Patienten. Eines wurde uns allerdings bald klar, daß in seiner Seele Fräulein Burton nicht die Eindrücke hinterlassen hatte, wie wir damit rechnen konnten, dort weiter zu kommen. Er muß eine andere Frau geliebt haben und mit ihr glücklich gewesen sein! Doch davon nachher. Sie wissen, daß wir oft in schwerster Sorge waren!“

Durch die uns geschickten Zeichnungen kam, wie Sie erzählten, das Erinnerungsvermögen zurück und Ingenieur Petermann, den ich ihm als hündigen Begleiter gab, erlebte mit uns den frohen Tag, an dem er uns mitteilte, er wolle nun, daß er Ingenieur gewesen sei, erinnerte sich

und die englische Artillerieabwehr mußte ihren vergeblichen Beschuss einstellen.

Das Auge unserer Artillerie

Am nächsten Tag meldet ein Aufklärer unserer Luftwaffe, daß im Hafengebiet von Dover wieder sechs Schiffe von etwa je 3000 Tonnen ankern und daß weitere Fahrzeuge am Kai festgemacht haben. Auf Grund dieser Beobachtung erhält die Batterie wieder Feuererlaubnis. Auch heute wieder ist klare Sicht. Wolkensehen ziehen über den Himmel, unter denen sich ganz deutlich die hellgelben Kreiselbellen der englischen Küste abheben. Ueber uns ziehen die Staffeln unserer Luftwaffe hin und her. Jäger, Bomber, Zerstörer fliegen nach England und kommen von drüben. Der Tommy hat dort alle Hände voll zu tun. Deutlich sieht man an seiner Küste das Ausblühen der Flugmündungsfeuer, deren Sperre genau so wie die Sperre der Ballons immer wieder von unseren Fliegern durchbrochen werden. Aber nicht nur aus der Luft ist die Insel bedroht; denn eben gibt der Kommandeur der Marinebatterie den Feuerbefehl. Dumpf rollt die erste Salve aus den Rohren, und schon nach kurzer Zeit fliegen die Schiffe mitten im Ziel. Im Hafenviertel von Dover steigen wieder Rauchsäulen auf, Brände werden beobachtet, auf den Kais und Molen schlagen unsere Granaten ein und richten im Hafen Verwirrung und Verheerung an. Einer der 3000-Tonner erhält einen Volltreffer und brennt. Bereits nach wenigen Salven liegt ein weiteres Fahrzeug mit schwerer Schlagseite am Pier von Dover. Aber auch die übrigen Schiffe müssen unter der Wirkung der gutgezielten Schüsse gelitten haben, deren Aufschläge immer wieder zwischen ihnen beobachtet werden können.

Des Schiffahrtsministers Klage

Minister Ronald Croft muß Farbe bekennen

San Sebastian, 25. Sept. Im Redebüch der englischen Minister liegt sich am Dienstagabend auch der britische Schiffahrtsminister Ronald Croft vornehmen, auf den im Gegensatz zu seinen Amtsvorgängern der Bergeltungshagel deutscher Bomben einigermaßen erhellend gewirkt zu haben scheint. Seine Auslassungen sind ein einziges herzzerbrechendes Klage Lied, in dem quod nichts mehr von den nicht so schönen Trüben vom „meerbeherrschenden“ England zu finden ist.

„Was nützen“, so beginnt dieses Wehgeschrei, „alle guten Pläne der englischen Regierung über die Einfuhr, wenn man nicht über genügend Schiffe verfügt, um die Ware nach England hineinzubringen? Das ganze Leben Englands hängt nun einmal von der Schifffahrt ab.“ Dann stellt Mr. Croft fest, daß die englischen und die getaubten Schiffe „nicht ausreichen“, um all das nach England hereinzubringen, was er zur Fortsetzung des Krieges benötigt. Man müsse nämlich bedenken, so meint er entschuldigend, daß das Land aus Europa so gut wie nichts mehr beziehen könne, und viele Dinge, die man früher aus diesem oder jenem europäischen Land eingeführt habe, nunmehr aus fernen Ländern holen müsse. Hierdurch entstehe ein Zeitverlust, der eigentlich durch eine größere Anzahl von Handelschiffen ausgeglichen werden müsse. Auch arbeite das Geschäftssystem langsam und bringe Verzögerungen in der Schifffahrt mit sich. Häufig mühten englische Handelschiffe, „um Gefahren auszuweichen“, größere Umwege machen, und auch das verlangsame die Anfahrten.

Der durch die Not erzwungene Sinn dieser offenerzigen Auslassungen liegt in der Feststellung, daß den englischen Arbeitern der Profitorb noch höher gehängt werden muß. „Ihr müht“, so schließt der Minister, „an die Zukunft und weiter daran denken, daß möglicherweise die britische Schifffahrt noch mehr eingengt wird, als das bisher der Fall gewesen ist. Deshalb richte ich die dringende Ermahnung an die gesamte Bevölkerung, sparsam mit allen Waren und insbesondere mit Lebensmitteln umzugehen.“

auch an die Stadt, wie er sagte, in der er gearbeitet hatte und wo er geboren sei. Sie hätten den Mann sehen sollen, wie glücklich er war! Leider ergaben die sofortigen Nachforschungen in den von ihm genannten Orten kein günstiges Resultat. Man konnte dort keinen Diplomingenieur Witting, fand seinen Namen polizeilich nicht gemeldet, auch nicht im Geburtsregister. Witting blieb aber bei seinen Aussagen und erzählte noch und nach immer mehr, was sehr glaubwürdig war. Läden blieben wohl noch, doch konnten wir uns im Ganzen ein klares Bild machen, jedoch wir, wenn wir den richtigen Namen der Stadt wissen und uns dort erkundigen, einer vollständigen Aufklärung nahe sind. Wir verschafften Witting einige Aufträge, die er mit Interesse und zur Zufriedenheit erledigte und jetzt hat er probeweise eine Stelle in einer Fabrik angenommen. Ich sprach selbst mit dem Leiter, der außerordentliches Verständnis für den Fall hat. Seit acht Tagen ist er von uns fort. Die Berichte sind gut!

„Das . . . sind allerdings Änderungen, die wir nicht ahnten . . . Und die . . . andere Angelegenheit?“

Dr. Weber strich die Wähe von seiner Zigarre. „Auch hier kam eine Erinnerung, an der Witting ebenso festhält, wie an dem Vorhergesagten. Er sagt, er sei verheiratet . . . er habe eine Frau . . . er wisse aber nicht mehr, wie sie heiße. Aber, man müsse sie doch finden . . . Wieder nannte er eine Stadt. Er war der Verzweiflung nahe, als wir ihm sagten, sie sei unbekannt verzogen, denn daß überhaupt keine Frau Witting dort war, konnten wir ihm doch nicht sagen, denn wir mühten das Schlimmste befürchten. Seine Schwermut nahm von Tag zu Tag zu. Schließlich gelang es uns, ihn zu beruhigen, indem wir ihm glaubwürdig machten, daß ein Suchen lange dauern würde. Wir ließen öfters Frauennamen in seiner Gegenwart fallen, haben aber leider wohl nie den richtigen erraten. Witting verlangte wieder Arbeit, die ansehend ablenkte. Er bat mich, an Fräulein Burton zu schreiben, daß er niemals nach Amerika gehen werde. Ehe ich schrieb, wollte ich erst den erbetenen Bescheid abwarten.“

„Sie glauben also, daß Alfred Witting gar nicht der Mann ist, für den wir ihn halten?“

„Ich glaube es nicht nur, sondern es ist mir zur Gewißheit geworden, daß eine Verwechslung vorliegt!“

Britische Heldentaten

Holländisches Seenotboot zusammengeschossen — Lustüberfall auf norwegische Fischerflotte

Berlin, 25. Sept. Während die britische Kriegführung sich in Deutschland nichtmilitärische Ziele sucht und die britische Marine die französische Stadt Dakar beschießt, werden zwei weitere Zwischenfälle bekannt, die für diese Kriegführung charakteristisch sind. In der Nacht zum 23. September fand ein holländisches Seenotboot unter der Führung des holländischen Kapitäns de Graaf vor der holländischen Küste. Plötzlich wurden aus kurzer Entfernung Leuchtgranaten geschossen. Der Kapitän des Seenotbootes ließ sofort seine Scheinwerfer anstellen und die rote Kreuz-Abzeichen beleuchten. Gleichzeitig ließ er die Sirene ausheulen. Trotdem setzte kurz darauf Geschützfeuer ein. Aus drei bis vier Geschützen mittleren Kalibers wurde das Seenotboot von dem Fahrzeug, das als ein britischer Zerstörer ausgemacht wurde, beschossen. Es erhielt einen Volltreffer in den Kessel, wodurch alle Maschinen ausfielen. Drei Mann erhielten bei der Kesselexplosion schwere Verletzungen. Der britische Zerstörer aber setzte das Feuer auf das bewegungslos daliegende Boot fort, das weitere Treffer auf kürzeste Entfernung erhielt. Die Besatzung ging ins Rettungsboot. Das verlassene Seenotboot konnte bald darauf von einem anderen, ebenfalls holländischen Seenotboot ins Schlepptau genommen und in einen holländischen Hafen gebracht werden. Die Besatzung des selbe überfallenen Seenotbootes, die nur aus Holländern bestand, hat an Opfern sieben Tote und vier Verletzte zu beklagen. Sie haben ihr Leben im Dienst der Menschlichkeit mutig eingesetzt und mußten ihr Leben lassen, weil die britische Kriegführung das Werk der Nächstenliebe auf See bekämpft.

Am 22. September wurde eine norwegische Fischerflotte, die vor einem Hafen vor Anker lag, von britischen Flugzeugen angegriffen. Die Fischer lagen noch in ihren Kajüten und schliefen. Als sie an Deck stürzten, wurden sie von den britischen Flugzeugen mit Maschinengewehrfeuer überhäufet. Der Sohn eines Kapitäns wurde getötet, vier andere norwegische Fischer wurden schwer verletzt. Ein deutsches Kote-Kreuz-Flugzeug kam zu Hilfe, obwohl die Engländer Kote-Kreuz-Flugzeuge immer wieder beschlehen, wenn sie ihrem Rettungsmerk nachgehen. Das deutsche Flugzeug nahm die verunbeten Norweger an Bord und brachte sie in ein Krankenhaus.

Die Angriffsversuche auf Berlin

Berlin, 25. Sept. Die britische Luftwaffe wiederholte in der Nacht zum Mittwoch ihre Angriffsversuche auf Berlin. Bereits in den westlichen und nördlichen Außenbezirken der Reichshauptstadt gerieten die feindlichen Flugzeuge in den Sperrfeuerbereich der Flakartillerie, die wirkungsvoll jeden Angriff auf größere Ziele verhinderte. Infolgedessen richteten Bombenabwürfe des Gegners nur geringen Gebäudeschaden in einigen Wohnvierteln an. Allerdings sind wieder verschiedene Opfer unter der Zivilbevölkerung zu beklagen.

Griechische Seeleute in Rio de Janeiro verweigern die Ausfahrt

Rio de Janeiro, 25. Sept. 22 griechische Matrosen und Offiziere des im hiesigen Hafen liegenden griechischen Frachters „Alexandros“, der mit einer Mangangerladung nach England fahren soll, sind in Differenzen mit dem Schiffskapitän geraten, weil sie sich weigern, um englischer Interessen willen in den fähreren Tod zu fahren. Da der Kapitän sie trotz gegenteiliger Weisung der griechischen Gesandtschaft in Buenos Aires nicht abmütern will, richteten die griechischen Seeleute durch die hiesige Presse einen Appell an die brasilianischen Behörden, die rechtliche Feuerzählung für sie zu erzwingen, damit sie auf dem gegenwärtig in Rio liegenden portugiesischen Dampfer „Angola“ nach Griechenland zurückkehren könnten. Ein Teil der griechischen Seeleute erlebte bereits einmal die Schrecken der Seefahrt in englischen Gewässern und erklärte daher ihren festen Entschluß, eine derartige Todesfahrt nicht zu wiederholen.

Beide Männer schwiegen eine Weile, dann fuhr Dr. Weber fort: „Bald nach Ihrer Abreise war er von einer ihn quälenden Unruhe heimlich befreit. Jedemal, wenn Briefe kamen, trat eine Erregung ein, besonders, wenn sie etwas von einem Wiedersehen enthielten. Er sprach kaum von seiner Braut. Schließlich lagen die Briefe, so wie ich sie ihm gab . . . ich hatte sie auch teilweise abfächlich geschlossen . . . auf seinem Tische . . . Wir gaben sie ihm dann nicht mehr, um ihn nicht unnötig aufzuregen.“

Eines Tages war auch Fräulein Burtons Bild fortgeräumt.“

Bernd Kopp war wie betäubt und empfand es dankbar, daß der Chefarzt gerufen wurde.

„Sie entschuldigen mich einen Augenblick, Herr Kollege!“

Er war allein mit seinen Gedanken, die auf ihn einströmten.

Welch eine Wendung der Vorsehung!

Wo aber war der Mann, den Marion umsonst gesucht? Wer war der Arme, der jetzt Alfred Witting hieß? Wie konnte ihm geholfen werden? Wie fand man die Frau, nach der er sich sehnte? Auch wenn Marion ihm nun den Namen schrieb, was konnte der Vorname helfen, wenn sich der Kranke an nichts weiter zu entsinnen vermochte? Er mußte unermüdet suchen, keine Mühe scheuen . . . Erst, wenn restlose Klarheit geschaffen war, durfte er zu Marion zurück.

Sobald die erwünschten Daten in Bernd Kopp's Händen waren, fuhr er nach Minden, der Geburtsstadt Alfred Wittings. Der Kranke hatte einen anderen Namen derselben angegeben.

Dr. Weber hatte am Vorabend seiner Abreise noch lange mit ihm zusammengesessen. Dieser riet ihm, wenn das Wiedersehen mit Alfred Witting gut ausginge, noch einige Zeit mit ihm zu verreisen. Es sei möglich, daß sich doch irgendwo Erinnerungen zeigten, besonders an Orten, die der Kranke selbst genant. Es sei freilich nur ein kleiner Hoffnungsschimmer, aber man müsse nichts unversucht lassen. Er könne jederzeit Urlaub von seiner Tätigkeit erhalten. „Halten Sie mich auf dem Laufenden, Dr. Kopp!“

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 26. September 1940.

Erfolg der Brachland-Aktion

Die Brachland-Aktion, die im Frühjahr auch im Gau Württemberg-Hohenzollern einsetzte, hatte zum Ziel, zur Verbreiterung der Ernährungsgrundlage während des Krieges jeden brachliegenden Geländestreifen zu erfassen und der gärtnerischen Nutzung zuzuführen. Im Gau wurden nach den Erhebungen der Heimstätten-Abteilung der Gauverwaltung der D.M.G. 78 Hektar oder 780 000 Quadratmeter Land erfasst und nutzbar gemacht. Außerdem hat der Reichsarbeitsdienst im vergangenen Herbst durch besondere Maßnahmen 16 587 Quadratmeter bisher nicht bereitetes Gartenland und 16 700 Quadratmeter Neuland der gärtnerischen Nutzung zugeführt. Der Erfolg der Aktion ist um so höher zu veranschlagen, als schon vorher in unserem Gau jede geeignete Fläche ausgewertet wurde. Viele Kreisverwaltungen melden daher, daß kein Quadratmeter anbaufähigen Geländes im Kreis ungebaut sei.

— **Erleichterung bei Uebergängen auch für Kleinkinder und Säuglinge.** Wie der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete mitteilt, hat sich der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft damit einverstanden erklärt, daß die für Uebergänge bei Knaben und Mädchen getroffene Regelung der Kleiderart entsprechende Anwendung auf Kleinkinder und Säuglinge findet. Das bedeutet, daß nunmehr für Kleinkinder bzw. Säuglinge, für deren Körpergröße die auch für Kleinkinder bzw. Säuglinge angegebene Bekleidungsgröße nicht ausreicht, die entsprechende Anzahl von Punkten in Bezugshöhe umgetauscht werden kann. Dieser Umtausch kann beim Wirtschaftsamte bzw. jeder Kartenzentrale erfolgen. Bei der Antragstellung muß das Kind persönlich anwesend sein. Das Wirtschaftsamte oder die Kartenzentrale trennt die Punkte ab, wobei die Vorschriften über die Fälligkeit der Punkte zu beachten sind.

— **Nähmittel auf die zweite Reichskleiderkarte.** Gegenüber Umkehrungen in der Verbraucherschaft wird darauf hingewiesen, daß ein vierter Sonderabschnitt der alten Kleiderkarte für die Bekleidung mit Nähmitteln nicht freigegeben worden ist. Im laufenden Versorgungsvierteljahr findet vielmehr die Abgabe von Nähmitteln bereits auf die zweite Reichskleiderkarte statt. Dabei sind, gemäß Anordnung des Reichsbeauftragten für Kleidung und verwandte Gebiete, auf den Abschnitt „Nähmittel 1“ zur zweiten Reichskleiderkarte Nähmittel im Gesamtwert von 25 Pfg. abzugeben mit der Maßgabe, daß bei Abgabe von Nähmitteln nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt anzurechnen ist.

— **Einstellung von Offiziersanwärtern.** Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt, daß die Einstellung von Bewerbern für die Offizierslaufbahn, die sich bis zum 1. September 1940 bei den Wehrbezirkskommandos gemeldet haben, in der Zeit vom 15. bis 30. Oktober erfolgt.

— **Nur elektrische Heizkörper für Luftschutzhäume.** Wie der Oberbefehlshaber der Luftwaffe bekannt gibt, ist nichts dagegen einzuwenden, daß während der kalten Jahreszeit in den Luftschutzhäumen elektrische Heizkörper oder andere elektrische Heizkörper aufgestellt werden.

Das **Ritterkreuz** erhielt Oberleutnant **Wilhelm Renner**, Kompanieführer in einem Schützenregiment. Er ist der Sohn des Oberleutnants Renner und seiner verstorbenen Gemahlin Karola, geborene Frein von Güttingen, und Enkel des im Weltkrieg gefallenen Oberleutnants und Kommandeurs des U.L.-Reg. 19 Wilhelm Freiherr von Güttingen, Erbblutruhmritzer. Bei den schweren Kämpfen um die starke Seefestung Boulogne leistete die Kompanie, mit ihrem tapferen Führer stets in vorderster Linie, ganz Hervorragendes. Bereits im Polenfeldzug wurde Oberleutnant Renner für hervorragende Heldentaten mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Am 20. Juni wurde er mit seiner Kompanie zum Handstreich auf Fort Parmont, der besetzten Stadt Remiremont eingesetzt. Vollkommen

auf sich selbst angewiesen, entledigte er sich dieses Auftrages erfolgreich mit vorbildlichem Schneid und überlegener Führungskraft. Er kämpfte die weit überlegene Befehlsführung nieder und zwang sie zur Uebergabe. Nur hierdurch wurde das Vorgehen und die Eroberung des wichtigen und stark besetzten Platzes Remiremont durch seine Division ermöglicht, nachdem dieselbe vorher unter dem schwersten Artilleriefeuer des Forts Parmont lag.

Walldorf, 26. Sept. (Geburtstag.) Gestern beging **Jakob Walz**, Wagnermeister, seinen 74. Geburtstag. Wir wünschen dem Jubilar, der seit dem plötzlichen Tod seines Schwiegersohnes noch viel zughäufige Arbeit leisten muß, alles Gute für die Zukunft!

Tuttlingen. (Kaufahrer stieß gegen Kraftwagen.) Am Montag mittag ereignete sich an der Kreuzung Karl- und Bergstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kaufahrer. Der Kaufahrer, der die stark absehbare Kartstraße mit hoher Geschwindigkeit herabkam, fuhr gegen das linke Vorderrad des Wagens. Er wurde vom Fahrrad geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Mit einer Gehirnerschütterung mußte er in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Leupheim. (Von einem Eber gebissen.) Als ein Bauer bei der Eberfütterung seinen Eber vorsführte, wurde er von dem Tier in den Oberschenkel gebissen. Der Mann, der ohnmächtig geworden war, mußte mit zwei schweren Bishwunden in das Krankenhaus gebracht werden.

Herbertingen, Kr. Saulgau. (In der Dunkelheit angefahren.) Als der verheiratete Joseph Eberhart nachts von seiner Arbeitsstätte nach Hause unterwegs war, wurde er unweit vom Bahnübergang Rengen von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Autofahrer brachte sofort den Verunglückten in das städtische Krankenhaus in Rengen, wo neben einem Beinbruch schwere Gesicht- und Handverletzungen festgestellt wurden.

Denstorf, Kr. Wangen. (Feierstätte vollendet.) Dieser Tage wurden die Arbeiten an der Feierstätte abgeschlossen. Damit ist dieses große Gemeinschaftswerk dank der opferfreudigen Mitarbeit aller Volksgenossen nach fünfjähriger Arbeit mitten im Krieg vollendet worden. Die Einweihung der Feierstätte wird erst nach dem Krieg erfolgen.

Heidelberg. (Bestattung der Fliegeropfer.) Die drei unschuldigen Opfer des englischen Luftangriffs wurden am Montag nachmittag unter gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung, vor allem aus der Pfaffengrund-Siedlung, auf dem Bergfriedhof zur letzten Ruhe bestattet. Auf der Estrade des Krematoriums standen die drei Särge des Vaters Karl Maurer und seiner beiden Kinder Elsa und Heinrich. Sie waren mit Halenskreuzblagen bedeckt und mit Blumen geschmückt. In beiden Seiten brannten die Flammen hoher Palone. Hinter den Särgen hatten die Fahnen aller Ortgruppen der NSDAP Heidelberg Aufstellung genommen. Während eine Wehrmachtspelle das Deutschland-Lied spielte, wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Es sprach Johann Kreisleiter Selter, der die verbrochene Kriegführung Englands geißelte. Bürgermeister Genthe sprach im Namen der Stadt Heidelberg und der städtischen Gefolgschaft. Die Stadt Heidelberg wird das gemeinsame Grab in pädagogische Obhut nehmen.

Heidelberg. (Das erste deutsche Schulhotel.) Am 23. September eröffnete das erste deutsche Schulhotel, eine einzigartige beruhsortbereite Erziehungsstätte in Heidelberg, seine Pforten. 50 junge Mädchen haben in das weltbekannte Schulhotel, hoch über dem Schloß einzig gelegen mit dem berühmten Blick auf das Neckartal, Einzug gehalten. Was Schölerinnen während des Winters von September bis Mai in fleißigem theoretischem Unterricht im Schulhotel gelernt haben, das wird im Sommer praktisch angewendet. Gasthättenlehrling und Gasthättingehilfin ist der neue Beruf, für den das neue Schulhotel vorbereitet wird. Aufgenommen werden junge Mädchen ab 15½ Jahren ohne praktische Vorbildung im Gasthättenberuf. In einer Aufnahmeprüfung muß lediglich der Nachweis erbracht werden,

daß sie in der Lage sind, den Anforderungen des Unterrichts zu genügen. Der Lehrgang dauert ein Jahr. Innerhalb der ersten sechs Monate muß ein dreijähriger Lehrvertrag abgeschlossen werden, wobei der Lehrgang als erstes Lehrjahr angerechnet wird. Das Schulhotel wird als Internat geführt.

Eberbach/Bd. (Auto gegen Langholzfahre.) Eine unbedeutende Langholzfahre verursachte in den Abendstunden ein schweres Verkehrsunfall. Ein hiesiger Geschäftsmann fuhr auf den Wagen auf. Der Zusammenstoß war so stark, daß das Vorderrad des Autos zertrümmert wurde und ein Brand entstand. Der Autolenker konnte sich glücklicherweise noch aus dem brennenden Auto retten und kam mit dem Schrecken davon, ein mitfahrender Arbeiter erlitt jedoch Brandwunden im Gesicht.

Kornweilheim. (Zwei Männer von Lokomotive getötet.) Als zwei Arbeiter am Dienstag gegen 22 Uhr die Gleise beim Bahnbetriebswerk überschreiten wollten, wurden sie von einer Lokomotive erfasst. Der eine war sofort tot, während der andere bald nach der Einlieferung in das Kreiskrankenhaus Ludwigsburg an den Folgen der Verletzungen starb.

Frankenbach, Kr. Heilbronn. (Schülerin vermißt.) Seit Samstag wird eine 12 Jahre alte Schülerin vermißt. Sie suchte an diesem Tage in Heilbronn eine Kinovorstellung und kehrte nicht mehr nach Hause zurück. Das Mädchen trägt eine blaue Wollmütze, ein kariertes Kleid, graue Strümpfe und braune Schuhe.

Aus dem Gerichtssaal

Gefängnis für einen Tjehden

Heilbronn. Das Sondergericht Stuttgart verhandelte am Mittwoch vormittag in Heilbronn gegen den 19jährigen aus Brünn gebürtigen Miroslav Kalvoda, der sich am 27. April zusammen mit seinem Kameraden in einer Heilbronner Wirtshaus aufhielt und dabei im Zustand der Volltrunkenheit absichtliche Bemerkungen gemacht hat. Der Staatsanwalt prangerie Kalvodas Verhalten scharf an, weil er als Tjehden in Deutschland sein Brot verdienen und allen Grund habe, sich anständig zu benehmen. Er beantragte gegen ihn wegen eines Vergehens der Volltrunkenheit eine fünfmonatige Gefängnisstrafe. Das Sondergericht erkannte diesem Antrag entsprechend und stellte in der Begründung fest, daß diese empfindliche Strafe wegen eines Vergehens der Volltrunkenheit ihren Zweck unmöglich erfüllen dürfte, als Kalvoda seine damaligen Verurteilungen heute bereue.

Gefängnis für einen falschen „Berater“

Mannheim. Der 29 Jahre alte Edwin Gerpacher aus Niederwilt erhielt vom Sondergericht eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten, wovon vier Monate als verbüßt gelten für die Zeit der Untersuchungshaft. Er, der schon früher gleich seinem Vater als „Rechtsberater“ wegen vieler schlechter „Beratungen“ auf der Anklagebank gestanden hat, hat auch in neuerer Zeit wieder Landwirte und Frauen von Landwirten, die im Felde standen, mit seinen unredlichen „Beratungen“ hereingelegt. Er ging diesmal noch an der Zuchthausstraße vorbei, die ihm für weitere „Beratungen“ droht.

Betrüger erhält ein Jahr Zuchthaus

Mannheim. Der 37jährige Willy Reichardt aus Leipzig erhielt vom Einzelrichter eine Strafe von einem Jahr einem Monat Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Er, ein rüchlicher Betrüger, konnte von dieser Gewohnheit nicht lassen und entwendete einer älteren Frau, bei der er in Untermiete wohnte, ihre für Bestattungskosten erparten 250 RM. Auch bei seiner Firma ließ er sich Unredlichkeiten zuschulden kommen und räumte einen Betrag von 10 auf 40 RM. auf, als er den Auftrag hatte, zwei Expreszügüter aufzugeben.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laut in Altensteig. Vertr.: Ludwig Laut. Druck und Verlag: Buchdruckerei Laut, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig

Bekanntmachung

Der Unterzeichnete hat mit Zustimmung des Württ. Oberversicherungsamts die Kassenfassung mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 an wie folgt geändert:

§ 15 erhält folgende Fassung:
Den freiwillig Beigetretenen gewährt die Kasse auf deren Antrag nur Krankenpflege, Krankenhauspflge ohne Hausgeld oder deren Ersatz ohne Krankengeld, Wochenhilfe, Familienhilfe und Sterbegeld. Das gleiche gilt auch für Weiterversicherte. Der Antrag kann nicht widerrufen werden.

§ 48 erhält folgenden weiteren Absatz III:
III. Für die freiwillig Versicherten, für welche die Kassenleistungen nach § 15 beschränkt sind, werden die Beiträge auf 4,5 v. H. ermäßigt.

Danach können nunmehr alle freiwillig Versicherten beantragen, daß ihnen im Falle der Arbeitsunfähigkeit nur die Sachleistungen (ärztliche und zahnärztliche Behandlung, Medikamente usw., Krankenhauspflge) gewährt werden, dagegen kein Krankengeld bzw. bei Krankenhauspflge kein Hausgeld gezahlt wird. Alle übrigen Leistungen wie: Familienhilfe, Wochenhilfe, Familienwochenhilfe und Sterbegeld werden unverändert weitergewährt.

Bei Wegfall des Kranken- und Hausgeldes ermäßigt sich der Beitragsatz um 25 v. H. d. h. von 6 auf 4,5 v. H. des Grundlohns.

Die Anträge sind auf Bordrucken zu stellen, die bei der Kasse und den Bürgermeisterämtern erhältlich sind.

Ragold, den 23. September 1940.
Allgem. Ortskrankenkasse:
Der Leiter:
Stellv. Obersekr. Egeier.

Für alle grobe Putzarbeit (Steinböden, Fliesen, Becken usw.) sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen, es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt. Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Am Freitag und Samstag, 27. und 28. Sept. keine Sprechstunde
Fr. Steeb, Dentist

„Grüner Baum“-Lichtspiele
Die Abendvorstellungen beginnen bis auf weiteres punkt 20 Uhr. Nachmittagsvorstellungen siehe jeweils Anzeige.

Heute 20.30 Chorprobe im Hotel (Konfirmation) Bitte vollz. Erscheinen J. B. Hensler
In einem hiesigen Geschäft wurde ein
Damenschirm unvorsichtigerweise mitgenommen. Diejenige Person wird gebeten, ihn in demselben Geschäft abzugeben, da sie erkannt wurde.

Enzklösterle — Weltenschwamm
Wir erlauben uns Verwandten, Freunden und Bekannten zu unserer am **Samstag, den 28. Sept. 1940** in Enzklösterle stattfindenden **kirchlichen Trauung** freundlichst einzuladen.
Karl Reichle, Holzhauer
Sohn des † Friedrich Reichle, Holzhauer in Enzklösterle
Luisa Nonnenmann
Tochter des Georg Adam Nonnenmann, Landwirt in Weltenschwamm
Nachgang um 1 Uhr.

Englands Verbrechen an U 41
Von Kapitänleutnant Crompton.
Preis RM. 2.85, empfiehlt die
Buchhandlung Laut, Altensteig